

Sugathakumari ist gestorben

Als widerständige Poetin bleibt sie uns lebendig

Hans-Jürgen Findeis

Vor ungefähr einem Jahr würdigten wir Sugathakumari als Literatin und Wächterin der Erde, die in Gedichtform den Zurichtern der Welt ihren Widerstand entgegensetzte.¹ Ihr Immunsystem hat Corona nicht mehr widerstanden. Der Autor blickt hier vor allem auf ihr Leben als sozial-ökologische Aktivistin.

„...umarmt diese leidende Erde,
statt sie zu verbrennen,
bewahrt einen Tropfen Mitleid im Herzen...“

Im Gedenken an Sugathakumari (1934-2020)

Im Kreis von Freund(inn)en und Verehrer(inne)n hatte Sugathakumari am 22. Januar 2020 in Thiruvananthapuram (Kerala) ihren 86. Geburtstag gefeiert, in gelöster Stimmung und voller Dankbarkeit für eine überstandene Krankheit. Als Geburtstagsgabe erhielt sie im Frühjahr die erste deutsche Übersetzung einer Auswahl ihres über sechzigjährigen poetischen Schaffens. Bei der Gelegenheit erinnerte sie sich, an der Berliner Mauer 1985 auf Wunsch ihres Vaters für die Wiedervereinigung gebetet zu haben. Als erste Vorsitzende der staatlichen Frauenkommission Keralas war sie später nach Bonn eingeladen und begegnete dem politisch vereinigten Deutschland.

War sie in Berlin als zeitgenössische Malayalam-Dichterin und führende, erfolgreiche Umweltschützerin der Silent-Valley-Bewegung bekannt, so galt die Einladung nach Bonn ihrem Engagement für die Förderung der Frauenrechte. Sie hatte dazu daran gearbeitet, verstoßene, missbrauchte, psychisch gestörte, mittellose Frauen, vernachlässigte, kranke Kinder und Drogenabhängige ein würdiges Leben zu bereiten. Sugathakumari initiierte seit den 1980er-Jahren von freiwilligen Helfer(inne)n gestützte Unterkünfte wie *Abhaya* (Zuflucht), *Athani* (Ruhestätte) sowie *Ammathottil* (Schutz für ausgesetzte Neugeborene) und *Abhayagramam* (Waisenhaus).

Erfahrung, Nachsinnen und Mitgefühl erhielten bei ihr einen poetischen Ausdruck. Über Jahrzehnte proklamierte sie die Einheit von Mensch und Natur, von Liebe und Mitleid, warb für den Erhalt und die Rettung der bedrohten und geschädigten Natur. Für den Naturschutz, insbesondere für den Erhalt der Bäume und des Wildwuchses, schuf sie eine Einrichtung zur Fortsetzung der Silent-Valley-Kampagne. Wiederholt stand sie gegen die naturfeindliche, unkontrollierte Urbanisierung auf und forderte den Erhalt gefährdeter Landschaften. So ihre Initiative zur Aufforstung von Krishnavanam (Krishna-Wald) mithilfe von Adivasi und Freiwilligen.

Der neue wilde Bewuchs wurde von Mensch und Tier als Lebensraum wieder angenommen.

Sie organisierte zur Verteidigung für einen einzelnen uralten Baum eine Demonstration, der wie viele vor ihm der Expansion der Landeshauptstadt geopfert werden sollte. Andernorts galt sie als Schlüsselfigur beim Protest gegen die Errichtung eines Flughafens in einem Feuchtgebiet oder bei der Opposition gegen den Bau eines nuklearen Energiezentrums. Die körperliche Schwäche hielt sie nicht ab, für Frauenrechte und die Achtung der Natur einzutreten. Sie warb für die bewusste Praxis der kosmischen Einheit des Zusammenlebens von Mensch und Natur. Mahatma Gandhi und Swami Vivekananda waren ihre Gurus.

Als Notfall wurde sie in das staatliche *Medical Hospital* eingeliefert. Die Corona-Infektion behielt die Oberhand. Auf den Tod eingestellt, verstarb sie am 23. Dezember 2020, einen Monat vor ihrem 87. Geburtstag. Ihre Bestattung wurde mit staatlichen Ehren begangen, es gab viele Nachrufe, unter anderem vom Ministerpräsidenten Keralas, Pinarayi Vijayan, von Regierungsangehörigen, Politiker(inne)n aller Parteien, Kritikern und literarischen Freund(inn)en. Sie alle betonten Sugathakumaris bleibende Bedeutung für Sprache, Literatur, Kultur, Gesellschaft und ihr öko-soziales, ethisches Vermächtnis von Wahrheit, Liebe und Mitleid. Die Bevölkerung von Kerala gedachte ihrer „Mutter“, „Lehrerin“, „Hüterin des Waldes“, „der Dichterin schweigender Wälder“ und „zum Schweigen gebrachter Stimmen“.

Zum Autor



Hans-Jürgen Findeis ist emeritierter Professor für Theologie, er lehrte und forschte an der Universität Bonn zu interkultureller und interreligiöser Hermeneutik und Exegese insbesondere zu Indien und Afrika.

Endnote

¹ Siehe Heft 1-2020, Annakutty Valiamangalam hatte außerdem schon in Heft 2-2014 über Sugathakumari geschrieben.